

Am Fest der Verkündigung Mariä.

T H E M A.

Ecce Ancilla Domini. Luc. 1.

Siehe ich bin ein Magd des Herrn.

Syn.

Unser Hoffart hat den Sohn Gottes so lang von uns abgehalten / aber die Demuth Mariä hat ihme zu uns herab gezogen.



Es ist heut das Fest der Verkündigung Mariä / von welchem ich wohl sagen kan: Hæc est dies boni nuntii. 4. Reg. 7. Dieses ist der Tag der guten Botschafft:

Dann es wird uns an diesem ein grosse Freud verkündiget / nemlich / daß derjenige grosse ewige Gott / der unsere erste Eltern aus dem irdischen Paradies verjaget hatte / und ihnen auch uns / wegen der Sünden Himmel versperrtet / heut den 25. Merzen / wie viele wollen / zu uns herunter kommen seye ganz mild und gütig / sich mit uns verbrüderet habe in Annehmung menschlicher Natur / und seine erste Einkehr genommen habe in dem Jungfräulichen Leib Mariä / wie der Englische Botschaffter versicheret: Dominus tecum: Der Herr ist mit dir. Da er nicht sagt: Dominus in te: Der Herr ist in dir / sondern tecum, mit dir; Dessen Ursach Petrus de Palude gibt Enarrat. de Annunt. B. V. M. Quia non tantum cum ea fuit per inhabitationem, sed etiam per cooperationem. Weiler mit ihr gewesen ist nicht allein durch die Einwohnung / sondern auch durch die Mitwürckung. Er ist jetzt da / denen Menschen zu helfen / und sie nicht zu verderben; O das ist ja dies boni nuntii, ein Tag einer guten Botschafft / ein Verkündigung grosser Freud!

Heut ist denen Tods-schuldigen Adams-Kindern das Leben versprochen worden von dem angemenschten Sohn Gottes / welcher Joan. 10 sagt: Ego veni, ut vitam habeant: Ich bin kommen / daß sie das Leben haben sollen. Als ein Baum des Lebens ist er heut in mitten des Paradieses / des gebenedeytesten Jungfräulichen Leibs Mariä gepflanzt worden / damit alle das Leben von ihme erhalten / wie der H. Paul. schreibt 1.

Cor. 15. Sicut in Adam omnes mortuuntur, ita & in Christo omnes vivificantur. Gleichwie in Adam alle Menschen sterben / also werden sie auch alle in Christo lebendig gemacht werden. Also ist der heutige Tag ein Tag der Verkündigung grosser Freud.

Nach diesem Tag hat Gott selbst ein Verlangen getragen / damit er sich als das höchste Gut an diesem mehr und mehr dem Menschen mittheilte / dann es war ihm nicht genug / daß er dem Menschen das zeitliche Leben gegeben durch die Erschaffung / er wollte ihm auch durch die Erlösung wieder verhilfflich seyn zu dem ewigen Leben / welches er durch die Sündverloren hatte; Ja heut hat er dieser Erlösung den Anfang gemacht / dann Hodie, spricht S. Bern. bey Petro de Palude l. c. Revelatum est consilium, per quod mors tolleretur, vita redderetur, & homo de servitute Diaboli liberaretur, & in principalem dignitatem reduceretur. Heut ist der göttliche Rath / Schluß entdeckt worden / wodurch der Tod mögte gehoben / das Leben wieder gegeben / und der Mensch von der Dienstbarkeit des Teuffels befreiet / und zur vorigen Würdigkeit gebracht werden. Zu welchem Ziel und End der Sohn Gottes sich dermassen mit der menschlichen Natur heut vereinbaret hat / daß er sie nimmermehr verlassen wird: O grosse Würdigkeit! O dieses ist ein Verkündigung grosser Freud.

Aber jetzt ist die Frag / warum Gott die Menschwerdung so lang verschoben / und was ihn endlich darzu bewogen habe? Diese Frag will ich in vorhabender Predig beantworten / zu Ehren Jesu und Mariä. Attendite.

Erfreue dich du zu dem Tod verurtheiltes Menschen-Geschlecht / dann Gott schickt heut einen Englischen Gesandten /

missus est Angelus à Deo, und lasset dir durch diese Mariä entbottene gute Zeitung: invenisti gratiam apud Dominum; **Du hast Gnad bey dem Herrn gefunden** / ein grosse Freud verkündigen / daß auch du Gnad gefunden habest / und von dem ewigen Tod solltest erlöst werden. Ein Engel muß dieses verkündigen / weil diese Gesandtschaft geschehen / die Menschen zum Himmelreich zu berufen. Aber o grosser Gott! Warum hastu diese trostreiche Gesandtschaft so lang verschoben? Wie hat deine grosse Barmherzigkeit uns arme Menschen in unserm Elend so lang können verlas-

sen. Es schreiben die H. Lehrer bey Petro de Pal. l. c. Daß von der Erschaffung der Welt 5199. Jahr verflossen seyen / bis der Sohn Gottes die menschliche Natur angenommen habe / uns zu erlösen; Was hat ihm aber so lang von uns abgehalten? Der H. Prophet Jesaias c. 59. scheint / uns selbst die Ursache zu geben / weil wir mit unsern Sünden zwischen Gott und uns gleichsam eine Mauern gesetzt / und ihn also verhindert haben zu uns zu kommen: Peccata vestra diviserunt inter vos & Deum. **Eure Missethaten haben unterschieden zwischen euch und eurem Gott.** Unter diesen Missethaten widersteht Gott am mehresten der Hoffart / welcher bis zu der Gottheit sich erhebet / und selbige / so viel an ihr ist / zu vernichten trachtet.

A. A. Lauffet nur mit euren Gedanken zurück bis in das Land Sennaar / dort werdet ihr die Menschen Kinder so vermessen finden / daß sie den Thurn Babel bis an das Gestirn zu erhöhen gedanken / mit Sprechen: Celebremus nomen nostrum. Gen. 11. **Lasset uns unsern Nahmen berühmt machen.** Aber vielleicht hat Gott einen Engel geschickt / diese hohe Fürnehmen zu stürzen? Ach nein! Sondern weil diese Vermessenheit die drey göttliche Personen angegriffen / so haben sich auch alle drey zugleich darwider wollen wehren: Venite igitur, & descendamus, & confundamus linguam eorum: sprachen sie Gen. 11. **Kommet dann / lasset uns hinab steigen / und ihre Sprach verwirren:** Über welches der H. Rupert. in Gen. l. 4. c. 46. also glossiret: Non Angelorum multitudines ad auxilium cohortatur, sed ad feriendam superbiam se adesse testatur tota Trinitas unus Deus. Die ganze H. Dreyfaltigkeit ein einiger Gott rufft nicht zu Hülff die Schaar der Engeln / sondern behaltet sich selbst vor den Hoffart zu schlagen. Dann wann der Streit von andern Sünden wäre angesagt worden / wär

ein jede geringe Macht genug gewesen / selbigen zu zerstören / weil aber der Hoffart Gott selbst angriffet / und sich ihm will gleich machen / so muß der ganze Gott / so groß er ist / sich zur Gegenwehr stellen / deßhalb hat er auch die Gerechten von Anbeginn der Welt lassen um Hülff rufen / und hat ihnen doch nicht geholfen / indem er noch von keiner solchen Demuth / wie Mariä ware / zur Barmherzigkeit bewogen / wol aber von menschlicher Hoffart zur Straff gereizet war worden.

Der H. Jac. c. 4. schreibt: Deus superbis resistit, **Gott widersteht denen Hoffärtigen**; Dieser Spruch machet mich nicht wenig perplex. in Erwägung / daß die Bücher und Historien weitläufig beschreiben / wie der allmächtige Gott auch andere Sünden bishero so erschrocklich bestritten und so hart gestrafft habe / wie er schon so viel Unzüchtige und Ungerechte / schon so viel Geizige und Neidige / schon so viel Gottslasterer und Vollauffer / schon so viel Dieb und Mörder etc. auf ewig verdammt habe / wie sagt dann der H. Jac. allein von denen Hoffärtigen: Deus superbis resistit? Der H. Ambr. in Pl. 118. gibt dessen die Ursache / weil die Sünd des Hoffarts viel grösser ist / als andere Sünden / quid hoc peccato potest esse deterius, quod à Dei cepit injuriā? **Was kan schlimmers seyn / als diese Sünd / welche ihren Anfang genommen hat von der Schmach Gottes?**

Es seynd zwar andere Tod Sünden auch schwer / doch wird niemals ein anderer Sünder gedencken / daß er Gott in der Güte nicht weichen wolle / ja vielmehr wünschten sie / daß sie mit ihren Lastern / wo es möglich wäre / Gott einen Gefallen könnten thun / aber die Hoffärtige wollen erstlich und vornemlich Gott sich gleich machen / wie in dem Hoffart der abtrünnigen Engeln erscheint / sie wollen von Gott keine Dependenz haben / wollen ihm nicht unterthänig seyn / gereicht also der Hoffart zur absonderlichen Verachtung Gottes / und schreibt der H. Ambr. wol / daß der Hoffart von einer Schmach Gottes seinen Anfang nehme / und setzt gleich diese Wort hinzu: **Gott widersteht denen Hoffärtigen** / als ein Abreiber seiner Schmach / als hätte er einen absonderlichen Streit wider den Hoffart übernommen / gleichsam sprechend: Dieser ist mein Widersacher / der mich heraus forderet: Mihi debetur ista congressio: **Dahero muß ich selbst im Streit erscheinen.** Dann es seynd zwar alle Sünder Feind Gottes / und so viel an ihnen ist / bestrei-

ten sie Gott / aber mehr als andere thun solches die Hoffärtigen / diese seynd Gott mehr widerspenstig / daher ihm auch mehr verhasst.

Dahero verwunderet euch nicht ihr Adams-Kinder / daß euer Erlöser so lang verschoben / euch aus eurem Elend zu helfen / dann der stete menschliche Hoffart hat ihn von der Barmherzigkeit abgehalten / und zu stetem Streit angereizet! Verwunderet euch auch ihr Christen nicht / daß ihr schon so lang im Elend steket / und von dem erzürnten Gott kein Errettung könnet erschreyen / auch die vielfältige Unglück nicht abtitten könnet / dann sehet hinein in euere Gewissen / vielleicht haltet sich darinn auf der Hoffarts-Geist / welcher die Güte Gottes stets bestreitet / und von dem Erbarmen zurück haltet / dann der H. Climacus Gradu 25 schreibt / *superbia est divini auxilii obstaculum.* Der Hoffart ist ein Hinderniß der göttlichen Hülff.

Dieses hat wol verstanden der H. David / da er zu Gott um Barmherzigkeit geruffen Ps. 35. *Præfende misericordiam scientibus te!* Streck deine Barmherzigkeit aus zu denjenigen / die dich kennen! Hat er gleich / diese desto leichter zu erhalten / hinzu gesetzt: *Non veniat mihi pes superbia:* Laß den Fuß der Hoffart zu mir nicht kommen! Warum gedencst David vielmehr des Fußes der Hoffart / als anderer Sünden? Der Spanische Prediger Joan. de Matha Ord. S. Dom. in Fest. hod. vermeinet deshalb / weil keine Sünd so kurze Zeit vor Gott stehet / als der Hoffart: Dann wann Gott nur von weitem einen Hoffärtigen vermercket / siehe er von ihm / und lasse ihn keinen Augenblick vor sich stehen.

Diese Auslegung gründet sich in dem H. August. der Tract. 25. in Joan. ad fin. schreibt: *Ergo ille exiit, cui venit pes superbia, ostendit, quia ideo exiit.* So ist dann jener ausgereteten / dem der Hoffarts-Fuß ist kommen / und hat auch darmit gezeigt / daß er deswegen ausgereteten seye; Dann wer sich die Fuß des Hoffarts wachsen laßet / der gehet aus der Gnad Gottes hinaus / Gott aber gehet von ihm hinweg / und er der Hoffärtige gehet dem Verderben zu. Ach so ruffe jeder: *Non veniat mihi pes superbia:* Der Fuß des Hoffarts komme nicht zu mir! So wird sich gewiß Gott zu uns mit seiner Hülff / Gnad und Barmherzigkeit nahen.

Ja höret ihr betrangte Adams-Kinder! Heut ist der Tag der Verkündigung Auer grossen Freud: Heut hat sich der Himmel eröffnet / und Gott ist zu uns her / unter gestiegen mit Barmherzigkeit an-

gethan / Willens uns allen zu helfen. Fragt mich einer: *Ubi est Deus tuus?* Ps. 41. *Wo ist dein Gott?* So antworte ich: Er liegt in dem jungfräulichen Leib / unter dem allerreinsten Herzen Mariä; Und hat ihn dorthin gezogen die allertiefste Demuth Mariä / wegen welcher sie der H. Bonav. in Plalt. virg. also anredet: *Quia ergo Domina humillima fuisti, verbum increatum ex te carnem lumere coegisti.* Weil du dann o Frau die Demüthigste gewesen bist / so hast du das unerschaffene ewige Wort gezwungen aus dir Fleisch an sich zu nehmen. So war dann die Demuth Mariä so mächtig / daß sie den erzürnten Gott besänftiget / ihm die Wunden gerissen / ihn im menschlichen Fleisch gefangen genommen unter ihr mütterliches Herz / daß er die arme Menschen mit seinem Blut solle erlösen. Ja / ja respexit Dominus humilitatem ancillæ suæ, sagt sie selbst: Der Herr hat angesehen die Demuth seiner Dienerin. Luc. 1.

Dieses scheint schön vorgebildet zu seyn in dem Propheten Jona. Als dieser von dem Angesicht des Herrn fliehen wollte / entstande ein Ungeßümme auf dem Meer / das Schiff wurde von den Wellen bald in die Höhe bis an das Gestirn erhebt / bald in die Tiefe versencket: So bald aber Jonas in das ungestümme Meer hinaus geworffen war / wurde gleich alles still und ruhig. A. A. Der Nahm Maria heist ein Meer / welches mehr mit himmlischen Gnaden angefüllt / als jenes mit Wasser-Tropffen; Nun dieses Gnaden-Meer wurde zerstöhret: *Turbata est*; Der H. Erz-Engel Gabriel erhebe sie bis an den Himmel / und nannte sie ein Mutter Gottes / Maria aber versenckte sich in die Tiefe der Demuth / schäste sich so grosser Ehr unwürdig / wünschte nur / seine Dienst-Magd zu seyn. Wie der himmlische Vater diese Bewegung und Zerstörung in dem jungfräulichen Herzen gesehen / und ihre demüthigste Gedanken vermercket hatte / hat er seinen eingebornen Sohn hinein gelassen unter das keuscheste Herz / daß er allda menschliches Fleisch annehmen / und die Welt mit seinem Blut erlösen sollte; Da wurde gleich alles ruhig und mit Trost erfüllt / daß wir wol mit dem H. Aug. serm. 3. de Assumpt. B. V. post med. danckbarlich ausschreyen können: *O verè gloriola Mariæ humilitas! Quæ porta Paradisi efficitur, scala cæli constituitur, per quam Deus descendit ad terras.* O warhafftig ein gloriwürdige Demuth Mariä! Welche zu ei-

ner Paradeiß Thür gemacht / und zu einer Himmels Leiter gesetzt wird / durch welche Gott auf die Erden herab steigt.

O barmherzigster Erlöser ! Sage doch / was hat dich zu solcher Herablassung vermöget? Er sagt es Cant. 6. Descendi in hortum nucum, ut viderem poma convallium : **Ich bin herab gestiegen in den Nuß-Garten zu sehen die Aepffel im Thal.** Aber gütigster Heyland/erlaube mir noch einmal zu fragen! Warum willst du nur allein die Aepffel im Thal besichtigen? Warum nicht auch die Aepffel der Bergen / welche sonst geschmackiger und annehmlicher seynd?

Wann durch die Aepffel verstanden werden die Tugenden / so ist ja ein Aepffel der Bergen die Keuschheit / welche die Menschen denen Engeln vergleicht. Ein Aepffel der Bergen ist die Starckmüthigkeit / welche denen Heyden eigenthümlich. Ein Aepffel der Bergen ist die Klugheit / welche jenen zuständig / die über andere herrschen. Ein Aepffel der Bergen ist die Weißheit / die in denen Doctorn und Lehrern befindlich; Warum o Jesu besiehst du diese nicht auch / sondern allein die Aepffel der Thäler? Die Auslegung dessen gibt der H. Greg. bey Paciuchell. l. c. Quid est, quod non poma montis, sed poma convallis ut videat, descendit, nisi quod illis respectum suae miserationis tribuit, quos in humilitate persistere cognoscit. **Die Ursach / warum der Sohn Gottes herab gestiegen / die Aepffel des Thals und nicht des Bergs zu sehen / ist / weil er die Augen seiner Erbarmung auf diejenige wirft / welche er in der Demuth zu seyn erkennet; Welches auch der H. David anzeigen will Pl. 137. Quoniam excelsus Dominus & humilia respicit, & alta à longe cognoscit. Dann der Herr ist hoch / und sihet an was niedrig ist und was hoch ist / das kennet er von ferne. Welches so viel gesagt ist / als: Der Herr hat vielmehr angesehen die Demuth seiner Dienerin / als die Jungfrauschaft / die Stärcke / Klugheit und Weißheit / ja vielmehr / als alle andere Tugenden.**

Der Demuth Mariä dann haben wir zu danken / daß Gott sich endlich über uns erbarmet hat / und uns zu erlösen auf diese Welt kommen ist: Deshalb schreyet auf der H. Aug. serm. 2. de Annunt. B. V. in fine pag. 856. O verè beata Mariæ humilitas! Quæ Deum hominibus peperit, vitam mortalibus edidit, Paradisum aperuit, & hominum animas ab inferis liberavit. **O warlich ein seltsam**

ge Demuth Mariä! Welche Gott denen Menschen gebohren hat / und denen Sterblichen das Leben her vor gebracht / das Paradeiß eröffnet / und die Seelen aus der Hölle erlöset hat.

A. A. Fragen sie mich / wann Mariä Demuth den Sohn Gottes zu so großer Barmherzigkeit bewogen habe? So wird sie selbst antworten: Dum esset Rex in accubitu suo, nardus mea dedit odorem suum. Cant. 1. **Da der König in seiner Ruhe gewesen / hat meine Narden ihrem Geruch gegeben.** Der H. Bernardus serm. 42. in Cant. versteht durch die Narden als ein kleines Kraut die Demuth / und da der König in seiner Ruhe / das ist / in seinem hohen Thron gewesen / ist der Geruch der Demuth auch zu ihm hinauf gestiegen. Der H. Antoninus stimmt bey Parte 4. tit. 15. c. 21. §. 2. sprechend: Wie der Herr und König in seiner Ruhe ware / gleichsam schlafend / und das menschliche Heyl nicht achtend geschienen / hat die demüthige Jungfrau den Geruch ihrer Demuth alsdann von sich gegeben / da sie sich Gott ganz unterworfen / sprechend: **Siehe ich bin ein Dienerin des Herrn: Welcher Geruch bis in den Himmel hinauf gestiegen / und den gleichsam schlaffenden Herrn aufgeweckt hat / daß er seine Ruhe in dem jungfräulichen Leib Mariä genommen / uns allen seine Gnad und Barmherzigkeit mitzutheilen.**

Nun A. A. weiß ich nichts bessers zu rathen / als daß wir zu Maria der allerheiligsten Jungfrau sprechen / was der König Abimelech und seine Ministri zu Isaac gesprochen Gen. 26. Vidimus, tecum esse Dominum, & idcirco nos diximus, sit Jumentum inter nos, & ineamus foedus: **Wir sehen / daß der Herr mit dir / darum soll ein Eyd zwischen uns seyn / und wir wollen einen Bund machen.** Heut o gebenedeyteste Jungfrau glauben und bekennen wir / Dominus tecum, daß der Herr mit dir / darum wollen wir einen Bund machen / bitte du ihn für uns / daß er uns unsere Sünden barmherziglich verzeihe / wir entgegen versprechen / daß wir ihn nicht so schwerlich mehr beleidigen wollen! O seligste Jungfrau! Dominus tecum: **Der Herr ist mit dir / darum wollen wir einen Bund machen / bitte du ihn für uns durch deine tieffe Demuth / daß er unseren Hoffart nicht mit Lucifero stürze in die Höll / wir entgegen versprechen / daß wir uns jederzeit seinem heiligsten Willen wollen unterwerffen / und seinen H. Gebotten gehorsamlich nachleben.** O Gnaden-volle Jungfrau! Der Herr ist mit dir / darum wollen wir einen Bund machen / bitte du ihn für uns / daß er die Verdienste seiner H.

H. Menschwerdung an uns nicht lasse verlohren werden / wir entgegen versprechen / daß wir ihm als fromme Menschen beständig wollen dienen / und also verdienen möchten / seine Gnad zu finden.

A. A. Wann ihr diesen euren Bund wollet kräftig machen / und mittels dieses Marianischen Bunds ein Gott angenehmes Bett / Opfer wollet verrichten / so muß es geschehen bey einem Altar / der nach dem Willen Gottes erbauet ist. Dann Exod. 27. hatte Gott befohlen / daß der Altar / darauf ihm solle geopfert werden / inwendig solle hohl und leer seyn. Also wollet ihr dem allmächtigen Gott euer gute Werck / euer Gebett um Erlösung aus so vielen Drangsalen wolgefällig aufopfern / so machet aus eueren Herzen einen Altar / der aber inwendig leer seye / leer von aller eitler Ehr / leer von andern Sünd und Laster / so / so werden euer Opfer Gott angenehm seyn / und ihn zur Erbarmung bewegen. Weil jedoch bekannt / daß wir arme Sünder seyen / so wollen wir unsere gute Begierden und Gebet Gott aufopfern auf dem Mariä Altar / welcher also leer von aller eitlen Ehr und Hoffart / ja also leer von allen Irdischen ware / daß in keiner puren Creatur dergleichen Inane oder Leere zu finden gewesen ; Wir wollen nemlich

Gott bitten um Hülf durch die tiefste Demut Mariä : und wann der H. Jac. c. 4. versicheret : Deus humilibus dat gratiam / daß Gott denen Demütigen Gnad verleyhe / so haben wir die beste Hoffnung / durch Mariam erhört zu werden / dann sie ist nach Christo die Allerdemütigste.

Wann ihr dann liebe Christen bishero in eueren Nöthen keinen Trost vom Himmel habt können erhalten / ach verzaget noch nicht ! dann heut hat denselben der angenehme Geruch der Marianischen Narben der Demut Mariä ganz angefüllt / hat den gleichsam schlaffenden Gott erwecket. So schreyet dann heut noch einmal in den Himmel ihr betrübte Christen / bittet noch einmal durch die Demut Mariä / so werdet ihr am ersten eurer Bitt gewährt werden / dann Maria als die Allerdemütigste wird euch Hülf und Gnad am besten erlangen können.

Wann ihr verlangt die Gnad eines glückseligen Hintritts aus dieser Welt / so bittet heut durch die Demut Mariä / wegen welcher sich heut Jesus unter ihr Herz gelege / Mariä kan er sie nicht abschlagen / dann sie ist die Allerdemütigste. Ach dann H. Maria Mutter Gottes bitte für uns arme Sünder jetzt und in der Stund unsers Absterbens ! Amen.

Am Fest der sieben Schmerzen Mariä.

T H E M A.

Tuam ipsius Animam pertransibit gladius. Luc. 2.
Ein Schwerdt wird durch dein selbes Seele dringen.

Syn.

Ein nützliches Schwerdt zum letzten Streit.



Es ich heut diesen Berg angetreten / ist mir zu betrachten begeben / der 6. Vers Cant. 4. Vadam ad Montem Myrrha: Ich will zu dem Berg der Myrrhen gehen / allwo die Schmerzhafte Mutter Jesu ein ganzes Büschlein der bitteren Myrrhen gesammelt / und an ihr Brust geheftet / da sie den todtten Leichnam ihres allerliebsten Kindes auf ihrer Schoos tragend / mit der geistlichen Braut sagen kan Cant. 1. Fasciculus Myrrhae dilectus meus mihi, mein Ge-
Festivale,

liebter ist mir ein Büschlein von Myrrhen / das ist / wie es Joan. Hailrinus ausleget / Multarum amaritudinum congregatio colligata: Mein Geliebter ist mir ein Versammlung von vielen Bitterkeiten wegen seines bitteren Leidens.

Es ware ihr zwar Jesus ein annehmliche Rosen / welche / da sie in dem Leben blühete / ihr mütterliches Herz unaussprechlich erfreuete / da sie aber in dem Tod verwelcke / wurde sie in ein bittere Myrrhen verkehrt / wodurch Maria worden ist Mater dolorosa ein wehe beschmerzter Mutter / welches in einem Wort wech-
H sel